Erster Erfahrungsbericht der Senioren- und Pflegeberatung

Anfang Januar habe ich die Tätigkeit der Senioren- und Pflegeberatung als Nachfolgerin von Susanne Röntgen übernommen. Der Oberbergische Kreis hat den Stellenanteil der Senioren- und Pflegeberatung von 0,5 auf 0,75 angehoben. Das entspricht 30 Wochenstunden, die auf zwei Personen aufgeteilt werden.

Frau Bettina Heldt übernimmt mit 9 Wochenstunden den Bereich Organisation des Seniorennetzwerkes und zum Teil Öffentlichkeitsarbeit. Ich bin mit 21 Wochenstunden für die Beratung sowie für die Netzwerkarbeit zuständig.

Die Beratungsgespräche finden überwiegend nach Terminvereinbarungen statt, wobei die Hausbesuche mittlerweile einen großen Teil einnehmen. Dies hat den Vorteil, dass ich mir direkt vor Ort ein Bild über den Menschen, aber auch über die häusliche Situation machen kann. Auch über das soziale Umfeld bekomme ich einen ersten Eindruck. So können die familiären oder nachbarschaftlichen Ressourcen besser abgeschätzt und einbezogen werden. Das ist deswegen so wichtig, weil sich die meisten Pflegebedürftigen und oftmals die Angehörigen eine Versorgung im häuslichen Umfeld wünschen. Der Verbleib in der vertrauten Umgebung wirkt sich erfahrungsgemäß auch positiv auf die Lebensqualität aus.

Ich habe in der kurzen Zeit gemerkt, dass die Hilfestellungen, die die Senioren- und Pflegeberatung bietet sehr zahlreich und sehr dankend angenommen werden.
Es ist für einige am Anfang zwar schwer sich einem fremden Menschen anzuvertrauen, aber die meisten fühlen sich in der Beratung gut aufgehoben, weil ihnen zugehört wird, sie so viel Zeit geschenkt bekommen wie sie brauchen und sie können sich sicher sein, dass ihnen geholfen wird.
Die Termine zur Beratung werden immer sehr zeitnah vereinbart.

Die Hauptthemen in den Gesprächen sind Entlastungsmöglichkeiten von Pflegebedürftigen und deren pflegenden Angehörigen. Vielfach geht es aber auch um die Hilfestellung bei der Antragstellung für die Pflegeleistungen und die einzelnen Leistungen der Pflegekassen.

Der Auftrag des Oberbergischen Kreises ist für uns als Senioren- und PflegeberaterInnen, den Pflegebedürftigen so zu beraten, dass er möglichst lange im eigenen häuslichen Umfeld bleiben kann. Das erfordert viel Organisation und Abstimmung mit den Angehörigen, den Pflegediensten, den Pflegekassen, Hausärzten, Sozialstationen etc.

Hierbei ist es sehr hilfreich auf ein gut funktionierendes Netzwerk, wie wir es in Hückeswagen haben, zugreifen zu können.
Das Seniorennetzwerk trifft sich weiterhin 3 – 4 Mal im Jahr. Es ist erfreulich, dass der Teilnehmerkreis immer mehr wächst und Projekte, die schon in Planung waren jetzt umgesetzt wurden. So trifft sich zum Beispiel seit März jeden ersten Mittwoch im Monat (von 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr) die Selbsthilfegruppe für Angehörige von Demenzkranken im Wohnwerk. Parallel wird eine Betreuung der an Demenz erkrankten Menschen angeboten, so dass die Angehörigen in Ruhe an der Selbsthilfegruppe teilnehmen können. Die ersten Treffen haben gezeigt, wie wertvoll der Austausch untereinander ist.

Das Seniorennetzwerk hat auch den Veranstaltungskalender für das 2. Halbjahr wieder in Auftrag gegeben. Er ist bereits gedruckt und wird aktuell an Apotheken, Banken, Ärzte, Pflegedienste etc. verteilt.

Neu ist auch das Beratungsangebot zu Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten und Betreuungsverfügungen. Die Beratung bieten wir jeden ersten Donnerstag im Monat von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr im Besprechungsraum des Fachbereichs II nach vorheriger Terminvereinbarung an.

Die politischen Themen wie der Fachkräftemangel in der Pflege bekommen wir als Berater ebenfalls zu spüren Wir hatten vor

kurzem die Situation in Hückeswagen, dass die ortsansässigen Pflegedienste keine Aufnahmekapazitäten mehr hatten und auch das Johannesstift genau an diesen Tagen keine Kurzzeitpflege zur Verfügung hatte.
Da ist Organisation und Zusammenarbeit mit den Nachbarkommunen gefragt. In diesen Situationen habe ich das Glück, dass ich als neue Kollegin im Kreise der Senioren- und PflegeberaterInnen alle ansprechen kann und von ihren Erfahrungen profitiere. Die Zusammenarbeit untereinander ist sehr gut.
Wir treffen uns regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und zu Fallbesprechungen immer in einer anderen Kommune. Zweimal im Jahr finden Dienstbesprechungen mit der Amtsleitung des Amtes für soziale Angelegenheiten des Oberbergischen Kreises und der neuen Koordinatorin der Senioren- und PflegeberaterInnen zum Austausch und zur Fortbildung statt.

Für alle Berater finden im 2. Halbjahr zwei Fortbildungen statt zu den Themen:

- Unterstützung pflegender Angehöriger durch ausländische Haushalts- und Betreuungskräfte in Privathaushalten, sog. 24h-Hilfen

- Wohnberatung, Selbstbestimmung vs. Schutz vor Verwahrlosung….ethische Entscheidungsfindung

Die Neueinsteiger bekommen nochmals extra Schulungen, damit wir möglichst schnell auf den Wissensstand der anderen kommen.

Die Teilnahme an der gemeinschaftlich mit Wipperfürth organisierten Fahrt zum 12. Deutschen Seniorentag am 29. Mai nach Dortmund war leider nicht so groß. Aber diejenigen, die mit gefahren sind, hatten alle einen schönen Tag auf der Messe.

Das war mein erster Erfahrungsbericht als Senioren- und Pflegeberaterin. ich hoffe, ich konnte Ihnen einen kleinen Einblick in mein 1. halbes Jahr geben und bedanke mich fürs Zuhören.